

07.07.2022 - Aktualisiert: 08.07.2022, 07:00 Uhr  
https://www.faz.net/-gzh-at6cs  
Euro-Skulptur Ein wichtiges Symbol

Frankfurt ist eine der Hauptstädte Europas. Ein großes Euro-Zeichen auf einem Sockel erinnert daran. Solange es keinen andersartigen Ersatz gibt, sollte es erhalten bleiben.

Von Manfred Köhler



© Patrick Junker

Soll wegen der Instandhaltungskosten abgebaut werden: die Euro-Skulptur auf dem Willy-Brandt-Platz, vor dem alten Sitz der EZB

Dass Frankfurt mit dem Sitz der [Europäischen Zentralbank](#) zu den Hauptstädten des Kontinents zählt, dass die Mainmetropole in dieser Hinsicht Brüssel und Straßburg in nichts nachsteht, hat sich bis heute nicht recht herumgesprochen, weder in Frankfurt selbst noch anderswo. Das ist schade, denn es war ein harter Kampf, die EZB für Frankfurt zu gewinnen, und die Notenbank steht dem Finanzplatz, ja der ganzen Stadt gut an. Sie hebt nicht zuletzt ihre Position im globalen Wettbewerb der Metropolen.

Für Besucher wie Einheimische deutet allerdings wenig darauf hin, dass Frankfurt die Heimat der europäischen Währung ist. Die Notenbank hat sich zwar mit einem spektakulären Hochhaus im Ostend angesiedelt, aber daraus ist eine in sich abgeschlossene Welt hinter hohen Mauern geworden, im Wortsinne. Das Besucherzentrum am Fuße des Turms, derzeit wegen Corona ohnedies geschlossen, ist nicht auf ein Massengeschäft ausgerichtet, die Ausstellung dort kommt auch eher bescheiden daher.

Besucher, die es nicht bis ins Ostend schaffen, werden allenfalls mit der Euro-Skulptur gegenüber den Städtischen Bühnen daran erinnert, dass sie sich in der Stadt aufhalten, in der die Hüter dieser Währung residieren. Bei den Frankfurtern war das große Zeichen niemals beliebt. Zu schlicht, zu plump, ein Kunstwerk mit zu wenig Kunst. Aber es ist ein Hingucker an zentraler Stelle, von Fremden tausendfach fotografiert, als Foto vielfach in Zeitungen gedruckt, im Fernsehen wieder und wieder gezeigt. Falls es nun demontiert werden sollte, weil

es der kleine Verein rund um den früheren Deutsche-Bank-Historiker Manfred Pohl, der es einst aufgestellt hatte, nicht mehr länger unterhalten kann, dann wird Frankfurt ein Symbol fehlen.

### **Die Euro-Skulptur zu erhalten, wird wohl kein Vermögen kosten**

Das wäre nicht so schlimm, gäbe es ein anderes, vielleicht sogar besseres. Aber davon kann keine Rede sein. Von der schönen Idee, auf dem Goetheplatz oder an einer anderen zentralen Stelle in der Innenstadt einen Euro-Pavillon aufzustellen, der Besuchern wie auch Einheimischen von der Geschichte und Gegenwart der europäischen Währung kündigt, ist schon länger nichts zu hören. Auf den weiterführenden Gedanken, es könne einen Wettbewerb um die beste Idee geben, wie sich Frankfurt sinnfällig als Stadt des Euro präsentiert, ist ohnedies noch niemand gekommen.

Solange es nichts Überzeugenderes gibt, wäre es falsch, auf das zu verzichten, was man hat. Es sollte im reichen Frankfurt möglich sein, die Lebenszeit der Euro-Skulptur zu verlängern, das kann ja kein Vermögen kosten. Der politische Diskurs in Frankfurt ist immer mehr nach innen gekehrt, doch darf nicht vergessen werden: Der Wohlstand dieser Stadt wird durch ihre globale Verflechtung erzeugt, und es ist keineswegs unwichtig, wie sich die Metropole dabei positioniert. Frankfurt als eine der Hauptstädte Europas – dass es so ist, kann man gar nicht oft genug hervorheben.

Quelle: F.A.Z.

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2022  
Alle Rechte vorbehalten.